

210

**PROFI FOTO
SPEZIAL**

LEICA M EV1 MIT ELECTRONIC VIEW FINDER

Leica M EV1

M ohne Messsucher

Leica heute

Zwischen Ikone und Innovation

100 Jahre Leica I

04 Eine Kamera schreibt Geschichte

10

95 Jahre Leica Akademie

08 Schule des Sehens

14





LEICA CINE PLAY

KINO, WIE ES MIR GEFÄLLT

EINFACH ÜBERALL



Mehr erfahren

IMPRESSUM



PROFIFOTO Spezial

Sonderheft für professionelle Fotografie
erscheint bei PF Publishing GmbH

Muermeln 83b, 41363 Juechen

Telefon: +49-(0)2165 872173

Telefax: +49-(0)2165 872174

E-Mail: info@profifoto.de

Geschäftsführender Gesellschafter

Thomas Gerwers

Redaktion

Thomas Gerwers DGPh (verantwortlich)

Redaktionsadresse:

Muermeln 83b, 41363 Juechen

Redaktionsbüro Berlin:

Lehndorffstraße 4, 10318 Berlin

Telefon: +49-(0) 151 - 54 77 77 17

E-Mail: info@profifoto.de

Herstellung und Layout

Henning Gerwers

Druck: D+L Reichenberg, Bocholt

(Unser Papier ist aus 100 % chlorkfrei
gebleichtem Zellstoff hergestellt)

Anzeigen

Z. Z. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 56

Konten

Deutsche Bank Düsseldorf

(BLZ 300 700 10) Girokonto 2 032 779

Postbank Essen

(BLZ 360 100 43) 102 151-435

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Alle Einsendungen
sind an die Verlagsanschrift zu richten.
Zugesandte Artikel können von der
Redaktion bearbeitet und gekürzt werden.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte,
Fotos usw. wird keine Haftung übernom-
men. Das Recht der Veröffentlichung wird
prinzipiell vorausgesetzt. Alle in Profifoto
veröffentlichten Beiträge und Bilder sind
urheberrechtlich geschützt und dürfen nur
mit vorheriger Einwilligung des Verlages
nachgedruckt werden.

PROFIFOTO ist Mitglied der



www.tipa.com

EDITORIAL



Leica M EV1

Mit Electronic View Finder

**Zum Abschluss
des Jubiläums-
jahres 100 Jahre
Leica I beweist
Leica seine In-
novationsfreude
– und schlachtet
zugleich eine hei-
lige Kuh.**

Das neue Leica M-Modell EV1 verzichtet auf das, was ihren Namen seit über sieben Jahrzehnten geprägt hat: den klassischen Messsucher. Stattdessen setzt sie auf einen integrierten elektronischen Sucher. Das wirft Fragen auf: Wenn „M“ für „Messsucher“ steht – darf eine Kamera ohne ihn überhaupt diesen Namen tragen? Geht damit nicht ein Stück Identität verloren, das eine Leica M so unverwechselbar macht? Doch die M war immer mehr als ihr Sucher. Sie stand für Reduktion auf das Wesentliche, für kompromisslose Qualität, für Konzentration auf Bildgestaltung statt auf Technikspielereien. Genau diesen Geist trägt auch die neue M in sich – nur in einer zeitgemäßen Form. Der elektronische Sucher eröffnet neue Möglichkeiten: eine präzise Bildkontrolle, moderne Features und eine Freiheit, die der klassischen Fotografie heute neue Impulse verleiht. Puristen mögen das als Tabubruch empfinden. Tatsächlich ist es ein mutiger Schritt, mit dem Leica zeigt, dass Tradition und Innovation keine Gegensätze sein müssen. Am Ende bleibt die M auch ohne Messsucher eine echte M – weil sie die gleiche Haltung verkörpert, die gleiche Sprache spricht und denselben Anspruch pflegt. Sie ist das Werkzeug, das uns weiterhin das Sehen lehrt.

Die Redaktion

**Flut Wetzlar, 1920, © Leica
Photo Archive / Oskar Barnack**



210

LEICA SPEZIAL



Leica M EV1

M mit elektronischem Sucher

Mit der neuen M EV1 setzt Leica einen weiteren Meilenstein im System. Neben digitalen und analogen M-Kameras mit optischem Messsucher erweitert das Unternehmen die M-Familie nun um eine M mit integriertem elektronischem Sucher und führt so ein neues Segment im System ein.



Wie keine andere Kamera steht die M für die Essenz der Leica Philosophie. Mit ikonischem Design, präziser Handwerkskunst „Made in Germany“ und kompromissloser Qualität verkörpert sie seit über 70 Jahren die Werte und das Erbe der Marke verbunden mit Innovation und zukunftsfähigen Technologien. Denn seit jeher steht die Leica M auch für eine konsequente Weiterentwicklung über Generationen hinweg. Aktuelle Modelle wie die M11 Monochrom mit ihrem reinen Schwarz-Weiß-Sensor, die displaylose M11-D, die M11-P mit Content Credentials Technologie oder die analoge M6, MP und M-A zeugen von der Vielfalt des M-Systems. Mit dem elektronischen Sucher (EVF) in einer M-Kamera erfüllt Leica jetzt einen häufig geäußerten Kundenwunsch und erweitert die Anwendungsmöglichkeiten für bestehende M-Fotografen. Die M EV1 vereinfacht nicht nur den Einstieg in die Welt der M-Fotografie, sondern bietet allen, unabhängig von ihrer Sehstärke, eine zuverlässige und komfortable Fokussierung – insbesondere beim Einsatz der hochlichtstarken Leica Summilux- und Noctilux-Objektive mit sehr geringer Tiefenschärfe sowie bei der Bildgestaltung mit extremen Weitwinkel-, Tele- und Makroobjektiven. Der integrierte Dioptrienausgleich ermöglicht eine individuelle Anpassung des Sucherbilds an die eigene Sehstärke im Bereich zwischen -4 bis +2 Dioptrien. Ein weiterer Vorteil elektronischer Sucher wie dem der Leica M EV1: Sie zeigen das Bild so, wie es nach dem Auslösen aussehen wird – abhängig von Objektiv, Brennweite oder gewählter Blende. Die Belichtungsvorschau bietet zusätzliche Sicherheit und eröffnet kreative



Spielräume, da sie gezieltes Unter- oder Überbelichten ermöglicht. Der mit 5,76-Megapixel hochauflösende EVF der M EV1 liefert brillante Bildqualität mit außergewöhnlicher Klarheit und naturgetreuer Farbwiedergabe. Alle relevanten Aufnahmedaten wie Verschlusszeit, ISO und Belichtungskorrektur werden dabei auf Wunsch außerhalb des Bildes angezeigt, so dass dieses jederzeit vollständig sichtbar bleibt. Für den automatischen Wechsel zwischen Sucher und Touch-Display sorgt ein Augensensor.

Anwenderfreundlich sind auch die integrierten Fokussierhilfen,

die schon in anderen Leica Kameras zum Einsatz kommen. Das Fokus Peaking markiert durch farbige Überlagerung die aktuelle Schärfeebene und unterstützt in Echtzeit beim präzisen Scharfstellen des gewünschten Bildbereichs. Auch der Fokus-Zoom erleichtert in zwei wählbaren Vergrößerungsstufen das manuelle Scharfstellen, wahlweise automatisch durch einfaches Drehen am Fokusring oder manuell über einen der Funktionsknöpfe. Damit kann vor allem bei Verwendung von lichtstarken Objektiven mit geringer Tiefenschärfe und im Nahbereich punktgenau fokussiert werden. Eine praktische

»Die Leica M EV1 verbindet die Vorteile eines elektronischen Suchers mit den traditionellen Werten des M-Systems«

Unterstützung bietet der Hebel auf der Kameravorderseite, der bei Messucher M-Kameras zur Vorschau des Leuchtrahmens dient. Dieser kann bei der Leica M EV1 mit einem der Fokus-Assistenten oder dem digitalen 1,3- oder 1,8-fach Zoom belegt werden. Durch einfaches Betätigen nach rechts oder links können die Fokus-Assistenten je nach Situation schnell und komfortabel zugeschaltet oder deaktiviert werden.

Ansonsten reiht sich die M EV1 in das zeitlose, funktionale und ikonische Design der M-Kameras ein. Aus hochwertigen Materialien in Deutschland in Handarbeit gefertigt, präsentiert sie sich in gewohnt klarer und ästhetischer Designsprache. Ihre Belederung im Rautenmuster und die puristische Vorderseite heben sie bewusst von den traditionellen Messucher M-Kameras ab.

Technisch basiert die neue M auf der Leica M11 mit Vollformat-BSI-CMOS-Sensor mit Triple Resolution Technologie, der durch präzise Farbwiedergabe, beeindruckende Detailauflösung, hohen Dynamikumfang und hervorragendes

Rauschverhalten überzeugt. Aufnahmen lassen sich wahlweise als DNG oder JPEG mit einer Auflösung von 60, 36 und 18 Megapixel erstellen. Dabei verarbeitet der Maestro-III-Prozessor Bilddaten auch bei höchster Auflösung schnell und speichert sie optional auf dem 64 GB großen internen Speicher oder auf einer SD-Karte. Dank nahtloser Konnektivität über Bluetooth, WiFi oder Kabel, lässt sich die Kamera schnell und komfortabel mit der Leica FOTOS App

verbinden. Mit Hilfe der Bluetooth Low Energy Technologie können Bilder auf Wunsch äußerst energieeffizient auch im Hintergrund auf das Smartphone übertragen werden.

Wie die M11-P und die M11-D unterstützt auch die neue Leica M EV1 Content Credentials. Mit dieser Technologie gemäß der Content Authenticity Initiative (CAI) können Bilder mit einer digitalen Signatur versehen werden, die deren Herkunft sowie alle nachträglichen Änderungen fälschungssicher nachweist.

Die unverbindliche Preisempfehlung für die Leica M EV1 beträgt 7.950 Euro. Für eine komfortable Handhabung und zusätzlichen Halt ist zudem optional ein Handgriff mit passender Belederung für 395 Euro erhältlich. Damit ist die M EV1 das preiswerteste Digitalkamera-modell im M-System.





Leica heute

Zwischen Ikone und Innovation

Leica Camera ist seit jeher ein Name, der für Präzision, Purismus und ikonisches Design steht. Hundert Jahre nach der Leica I zeigt das aktuelle Portfolio, wie die Marke ihre Tradition mit moderner Technologie verbindet.

Im Zentrum stehen drei Kamerasyteme – M, SL und Q – ergänzt durch Kooperationen im Smartphone-Sektor sowie durch digitale Dienste und Apps, die die Leica-Welt in den Alltag integrieren.

Die M-Serie

Die Leica M ist das Herzstück des Line-ups und Inbegriff fotografischer Reduktion. Ihr Messsucher-Prinzip, seit 1954 eingeführt, bleibt unverändert aktuell. Heute bietet die M11-Generation digitale Vollformattechnik mit bis zu 60 Megapixeln, hoher Dynamik und flexiblen Speicherlösungen – bei einem

Design, das unverkennbar Leica ist. Sie richtet sich an Puristen, die bewusst manuell arbeiten und die Fotografie als Handwerk verstehen. Die M ist damit weniger Werkzeug für schnelle Serien, sondern vielmehr ein Statement für Entschleunigung, Konzentration und höchste Bildqualität.

Das SL-System

Mit der spiegellosen SL-Reihe hat Leica ein modernes Profiwerkzeug geschaffen. Die SL3 und SL3-S sind robuste Vollformatkameras mit hochauflösenden Sensoren, 5-Achsen-Bildstabilisierung und 4K-Video

in Kinoqualität. Sie sprechen Fotografen und Videografen gleichermaßen an. Ein zentraler Vorteil ist das L-Bajonet: Durch die 2018 gegründete L-Mount-Allianz mit Panasonic und Sigma steht Nutzern eine breite Auswahl an Objektiven offen. Damit kombiniert die SL-Serie modernste Technik mit der legendären Leica-Bildästhetik – ein System, das auf Vielseitigkeit und Zukunftsfähigkeit ausgelegt ist.

Die Q-Serie

2015 eingeführt, hat die Q-Linie Leica einen unerwarteten Verkaufserfolg beschert. Die Q3 setzt die Reihe fort und bietet einen Vollformatsensor mit 60 Megapixeln, ein fest verbautes 28mm f/1.7 Summilux oder ein APO-Summicron 1:2/43 ASPH.-Objektiv und moderne Features wie Bildstabilisierung, schnelles Autofokus-System und 8K-Video. Sie richtet sich an Nutzer, die ein handliches All-in-one-Werkzeug suchen, das auch im Alltag höchste Ansprüche erfüllt. Die Q ist leicht, intuitiv zu bedienen und verbindet Portabilität mit der für Leica typischen Bildqualität – ein Erfolgsrezept, das viele neue Kunden zur Marke geführt hat. Ebenso wie im M-System stehen auch Modellvarianten mit reinem Monochrom-



Sensor für die kompromisslose Schwarz-weißfotografie zur Verfügung.

Content Credentials

Leica zählt zu den frühen Unterstützern der Content Credentials (C2PA/CAI): Bilddateien können mit bestimmten Modellen mit fälschungssicheren Herkunfts-Metadaten versehen werden—von Aufnahmeparametern über Bearbeitungsschritte bis zur Autorschaft. Das schafft Transparenz für Redaktionen, Sammler und das Archiv der Zukunft.

Leica-Apps

Fotografie endet heute nicht mehr mit dem Drücken des Auslösers. Leica begleitet seine Nutzer mit eigenen Apps, die Kameras drahtlos mit Smartphone oder Tablet verbinden.

Die Leica FOTOS App ermöglicht Live-View, Fernsteuerung, schnelle Bildübertragung und Integration in soziale Medien. Die Leica LUX App dagegen ermöglicht mit dem iPhone die manuelle Kontrolle über Zeit/ISO/Weißabgleich, DNG-Aufnahme und charaktervolle Leica Looks in Farbe und Schwarz-weiß. Statt „One-Tap-Effekten“ setzt LUX auf fein dosierbare Profile und eine reduzierte



Oberfläche, die zum bewussten Fotografieren einlädt. Der LUX Grip ergänzt das ergonomisch: ein kompakter Bluetooth-Handgriff mit zweistufigem Auslöser und Einstellrad, der das iPhone zur handfesten Kamera macht — stabil, einhändig, bereit für längere Sessions.

Damit verbindet Leica die analoge Tradition des Fotografierens mit den digitalen Gegebenheiten einer neuen Generation. Apps dienen zudem als Plattform für Firmware-Updates, Workshops und Services — ein Bindeglied zwischen Kamera und Community.

LeicaCine

Unter dem Dach Leitz Cine bietet Leica filmische Spitzenoptiken für Kino, Werbung und High-End-Dokumentarfilm — von kompakt-präzisen Summicron-C über lichtstarke Summilux-C bis zu Leitz Prime und Leitz Zooms. Gemeinsame DNA: sanfter Schärfe-Fall-off, natürliche Hauttöne, konsistente Farbwiedergabe und robuste, servicefreundliche Mechanik über den gesamten Satz hinweg.

Mit den Cine-Projektoren bringt Leica außerdem das typische „Leica-Bild“ ins Wohnzimmer: So ist der Cine 1 ein Ultra-Kurz-distanz-Laserprojektor, der aus wenigen

Zentimetern Abstand eine Kinobildwand erzeugt. Herzstück ist ein Summicron-Objektiv mit asphärischen Gläsern für gleichmäßige Schärfe bis in die Ecken; die interne Leica Image Optimization glättet Laser-Speckle, stabilisiert Farben und Mikrokontraste. Die RGB-Laser-Lichtquelle liefert 4K-HDR-Bilder mit großem Farbraum und sehr langer Lebensdauer, eine motorische Objektivklappe schützt die Optik im Alltag. Das Gehäuse folgt der Leica-Formensprache (Aluminium, klare Linien), und mit passender ALR-Leinwand sind Bildgrößen bis Wohnzimmer-Kinoformat (typisch 100-120“) möglich — als elegante Alternative zum TV, ohne auf die Leica-Anmutung zu verzichten.

Leica Watches

Die Leica Watches übertragen die formale Klarheit der Kameras ans Handgelenk: die Handaufzugs-Modelle ZM 1 und ZM 2 mit drückbarer Krone und fein rastender Zeigerstellung sowie die automatische ZM 11 als sportlich-elegante Alltagsuhr. Gefertigt „Made in Germany“ verbinden sie technische Präzision mit einer Gestaltung, die auf das Wesentliche zielt—wie bei einer guten Kamera.

100 Jahre Leica I

Eine Kamera schreibt Geschichte

Vor 100 Jahren wurde in Leipzig eine Kamera vorgestellt, die die Fotografie revolutionierte: die Leica I. Mit ihr begann der Siegeszug des 35-Millimeter-Formats – handlich, präzise und bis heute stilprägend.



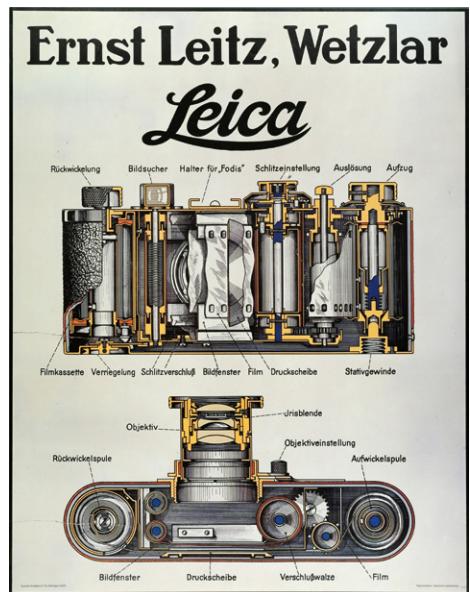
Leipzig, Frühjahr 1925. Auf der Messe herrscht Aufbruchsstimmung, die Stände im Foto- und Optikpavillon sind gut besucht. Zwischen großen, eindrucksvollen Apparaten wirkt ein kleines, schwarzes Gerät fast unscheinbar. Doch die Firma Ernst Leitz aus Wetzlar weiß, was sie da auf den Tisch gelegt hat: eine Kamera, die mit einem 35-Millimeter-Film arbeitet. Leica heißt sie – eine Wortschöpfung aus Leitz und Camera. Noch ahnt

niemand, dass diese Neuheit die Fotografie revolutionieren wird. Viele Fachbesucher bleiben zunächst skeptisch. Gewöhnt sind sie an großformatige Kameras mit Glassplatten oder Rollfilmen, die höchste Bildqualität versprechen. Ein kleiner Filmstreifen aus der Kinowelt? Das klingt für viele eher nach Spielerei als nach ernstzunehmender Fotografie. Doch die Leica I bringt etwas, das bis dahin fehlt: Mobilität.

Plötzlich wird es möglich, Momente im Alltag schnell und unkompliziert festzuhalten. Ein Format, das später zum Standard werden sollte, betritt hier die Bühne – doch 1925 zweifelt man noch.

Vom Mikroskop zur Kamera

Dass die Firma Leitz überhaupt Kameras baut, ist ungewöhnlich. Ursprünglich war das Unternehmen auf Mikroskope spezialisiert und ein



mittelständischer Betrieb, der in den 1920er-Jahren etwa 1.000 Mitarbeiter beschäftigte. Nach dem Ersten Weltkrieg kämpfte man mit Inflation und wirtschaftlicher Unsicherheit. In dieser Lage erweist sich die Leica als Rettung. Die Idee geht bekanntlich auf Oskar Barnack zurück, einen technisch versierten Mitarbeiter,

der die Kleinbildkamera zunächst als Versuch entwickelte. Sein „Ur-Leica“-Prototyp war ein Experiment, das zum Rettungsanker wurde.

Erste Hürden

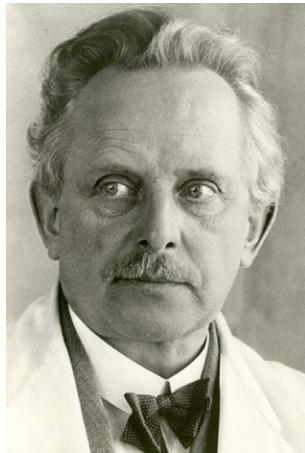
Die Markteinführung ist nicht frei von Problemen. Wer 1925 eine Leica kauft, muss den Film selbst in klei-

ne Patronen spulen – fertig konfektionierte Rollen gibt es noch nicht. Erst 1928 bringt die Firma Perutz das erste vorkonfektionierte Kleinbildmaterial auf den Markt. Kodak und Agfa ziehen in den 1930er-Jahren nach. Trotzdem wächst die Fangemeinde Schritt für Schritt. Bis 1930 sind rund 60.000 Leica I ver-

Leica Anzeigen 1925–1931



Ernst Leitz II



Oskar Barnack



Max Berekz



Ernst Leitz III

kauf – eine Zahl, die zeigt, dass die skeptischen Stimmen nicht das letzte Wort haben.

Der Durchbruch

Mit der Leica II (1932) kommt der große Schritt. Zum ersten Mal gibt es einen gekoppelten Entfernungsmesser, der präzises Fokussieren erleichtert. 1933 folgt die Leica III mit zusätzlichen Verschlusszeiten und verbesserter Ergonomie. Diese Neuerungen sorgen für den Durchbruch. Fotojournalisten greifen begeistert zu, Amateure folgen. Die Kamera ist klein, robust und zuverlässig – Eigenschaften, die im Alltag zählen. Leitz wächst in diesen Jahren kräftig und beschäftigt Ende der 1930er-Jahre rund 4.000 Mitarbeiter.

Globale Nachfrage

Die Leica wird exportiert, erobert Märkte in Europa, Amerika und

Asien. Bis 1940 sind etwa 400.000 Exemplare verkauft – ein weltweiter Erfolg. Dass eine deutsche Kamera so stark nachgefragt wird, zeigt den Stellenwert, den die Fotografie als Medium gewinnt. Für viele Reporter wird die Leica zum Werkzeug, das ihnen erlaubt, Geschichten unmittelbar zu dokumentieren. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs schlägt die Euphorie in eine düstere Realität um. Die Leitz-Werke müssen Teile ihrer Produktion auf militärische Zwecke umstellen. Viele Mitarbeiter werden eingezogen, Zwangsarbeiter müssen einspringen, um die Fertigung aufrechtzuerhalten. Zwar entstehen weiterhin Kameras, doch oft sind sie für militärische Nutzung bestimmt. Für den zivilen Markt wird die Leica zur Rarität.

Schwarzmarkt und Schmuggel

Nach 1945 ist der Hunger nach Le-

ca-Kameras enorm. Die Produktion in Wetzlar läuft nur langsam wieder an, während Fotografen weltweit auf die Geräte warten. Schmuggel und Schwarzmarkt blühen. Leica-Modelle sind so begehrt, dass sie teilweise als Zahlungsmittel dienen. Erst Ende der 1940er-Jahre stabilisiert sich die Lage. Rund 4.000 Mitarbeiter sind nun wieder bei Leitz beschäftigt.

Die M3 als Ikone

1954 kommt die Leica M3 auf den Markt – und wird zur Legende. Sie bringt ein neues Bajonett-System, erstmals einen Messsucher und überzeugt durch Handhabung und Qualität. In den ersten Jahren verkauft sich die M3 über 220.000 Mal. Für Leitz beginnt eine goldene Ära: In den 1960er-Jahren arbeiten über 7.000 Menschen für das Unternehmen, die Marke genießt Weltruf. Ne-

O-Series, 1923



Ur-Leica, 1914



Leica M3, 1954



Leica MP, 1956



Leica M6, 1984



ben Kameras werden weiterhin Mikroskope und andere optische Geräte produziert, was wirtschaftliche Stabilität bringt.

Konkurrenz belebt das Geschäft. Doch Leica ist nicht allein. Zeiss bringt mit der Contax I (1932) einen Konkurrenten, der mit Carl-Zeiss-Objektiven und robustem Aufbau punktet. In der Sowjetunion entstehen mit der FED und später der Zorki direkte Kopien. Japanische Firmen wie Canon und Nikon lassen sich inspirieren – Nikon bringt 1948 die Nikon I, später die Nikon S. Kodak setzt in Deutschland mit der Retina-Serie Akzente, in den USA wird die Argus C3 zum Bestseller. Selbst in China entstehen Kopien, darunter die Hongqi-1 in den 1960er-Jahren, eine fast exakte Nachbildung der Leica M3, die nur in kleiner Stückzahl für Partefunktionäre gebaut wird.

Doch dann kommt die Spiegelreflexkamera. Ab den 1970er-Jahren bestimmen SLR-Modelle den Markt. Fotografen schätzen ihre Vielseitigkeit, Leica versucht mitzuhalten, bringt eigene Spiegelreflexkameras heraus – doch gegen Nikon und Canon ist kaum ein Kraut gewachsen. Die Produktionszahlen sinken, die Belegschaft schrumpft bis in die 1980er-Jahre auf etwa 3.000 Mitarbeiter.

Kultstatus

In den 1990er-Jahren ist Leica für viele Liebhaber immer noch ein Traum, doch die Firma verliert weiter an Bedeutung. Die Kameras gelten als Meisterwerke der Präzision,



Leitz Werk 1940



Leitz Werk 1957

doch die digitale Revolution rollt – und Leica ist spät dran. Japanische Hersteller dominieren mit Innovationen, Leica wirkt altmodisch. Eine existenzielle Krise bahnt sich an. 2004 erscheint ein Retter auf der Bildfläche: Dr. Andreas Kaufmann, Unternehmer aus Österreich und leidenschaftlicher Leica-Fotograf. Mit seiner Investmentgesellschaft steigt er bei Leica ein und verhindert die Insolvenz. Kaufmann erkennt, dass Leica nicht mit Massenware konkurrieren kann. Stattdessen positioniert er die Marke als exklusiven Anbieter, der für Handarbeit, Design und Tradition steht.

Die digitale Wende

2006 kommt mit der Leica M8 die erste digitale Messsucherkamera. Kaufmann treibt die Digitalisierung voran, ohne die Seele der Marke preiszugeben. Leica-Stores auf der ganzen Welt verkaufen nicht nur Produkte, sondern bieten Erlebnisse: Ausstellungen, Workshops, Galerien. Die Marke wird wieder emotional aufgeladen.

Die Strategie geht auf. Die Leica Q-Serie bringt hochwertige Kompaktkameras mit Vollformatsensor – beliebt bei Profis und Amateuren. Die SL-Serie erschließt den spiegellosen Markt, gemeinsam mit Partnern Panasonic und Sigma in der L-Mount-Allianz. Und die traditionsreiche M-Serie bleibt das Herzstück der Marke.

Ein Vermächtnis

Rund 1.800 bis 2.400 Menschen arbeiten aktuell für Leica. Die Verkaufszahlen sind zwar nicht vergleichbar mit den Boomjahren der 1950er- und 1960er-Jahre, doch wirtschaftlich steht die Firma stabil da. Leica hat sich als Premiumhersteller etabliert, der weniger auf Masse, sondern auf Klasse setzt. 100 Jahre nach ihrer Vorstellung ist die Leica I längst ein Mythos. Sie war der Ausgangspunkt für ein Jahrhundert Kleinbildfotografie, Vorbild für Generationen von Kameras – und ein Symbol dafür, dass manchmal das kleinste Gerät die größte Wirkung entfalten kann.

Leica M8, 2006



Leica M9, 2009



Leica M Monochrom, 2012



Leica M-D, 2016



Leica M11-P, 2023



95 Jahre Leica Akademie

Schule des Sehens

Vor 95 Jahren gründete Leica in Wetzlar die Leica Akademie – eine der ältesten Einrichtungen ihrer Art weltweit. Sie war von Beginn an mehr als ein Kursprogramm: ein Bindeglied zwischen Technik, Praxis und der wachsenden Gemeinschaft von Leica-Fotografen und ist es noch heute. ProfiFoto im Gespräch mit Oliver Richter, Leiter der Leica Akademie Deutschland.



ProfiFoto: Oliver Richter, welche historischen Meilensteine prägen die Geschichte der Akademie am stärksten?

Oliver Richter: Bereits fünf Jahre nach der ersten Markteinführung von Leica legte man mit dem Lehr-Atelier den Grundstein für die Leica Akademie und hochwertige Schulungen. Wir sind stolz darauf, dass das Angebot seither kontinuierlich weiterentwickelt wurde und auch weiterhin wird. Die Leica Akademie spielt eine zentrale Rolle beim Wissensaustausch über Kamera- und Objektivtechnologien, inklusive Einbindung der Leica-Modelle und des Zubehörs.

Der 2. Weltkrieg ließ die Aktivitäten der Leica Schule ruhen. Aber bereits im Jahr 1946 wurden unter dem Namen „Leica School“ Fotokurse für amerikanische Besatzungssoldaten durchgeführt, was der Marke Leica wieder international Auftrieb verlieh. Die 80er Jahre brachten dann ergänzend Schulungen auch für Anwender. 1988 erfolgte die Umbenennung von „Leica Schule“ offiziell zur „Leica Akademie“.

Ein weiterer Meilenstein ist sicherlich die Erweiterung unseres Angebotes um unsere inspirierenden und außergewöhnlichen Fotoreisen. Das Schöne ist, an der Akademie wurde auch in schwierigen Zeiten mit viel Zuversicht festgehalten.

Wie hat die Akademie dazu beigetragen, die Marke auch als kulturelles Phänomen zu verankern?

Leica ist nicht nur eine Kameramarke. Leica verbindet Tradition und Innovation. Auch wir sehen die Leica Akademie mehr als Institution und zentrale Anlaufstelle für Fotografie-Begeisterte. Unser Fokus liegt nicht primär auf dem Produkt, sondern auf dem Endergebnis – dem Bild. Wir vermitteln die Fähigkeiten, das Handwerk und eine ästhetische

Orientierung und begleiten unsere TeilnehmerInnen von Anfang an auf dem Weg zum besseren Bild und tragen dafür Sorge, dass jeder Schritt sichtbar zu einer stärkeren Bildqualität führt.

Die ersten Kurse in den 1930er-Jahren hatten andere Schwerpunkte als heute. Wie haben sich Inhalte und Didaktik über die Jahrzehnte verändert?

Die Leica Akademie startete mit Schwarzweiß-Laborkursen, unter anderem für die Bereiche Kriminalistik, Schulungen für Sachverständige und zu Zwecken der medizinischen Dokumentation. Der Schwerpunkt lag auf Praxis und Technik, stark handwerklich orientierte Grundlagen. Es folgten Händlerschulungen und ab den 80er Jahren wurde das Angebot um Schulungen für Amateure und Hobbyfotografen ergänzt. Der Umgang mit dem Bild veränderte sich: von Bild-Vortragsdiensten in Fotoclubs über Diavorträge der Leicavision Vortragsredner zu Fotoausstellungen bis hin zur Verleihung des Leica Oscar Barnack Award, dem internationalen Preis für Fotografie. In der Leica Akademie kamen besondere Fotoreisen zum Beispiel nach Tansania und Kanada hinzu, es wurden Expeditionen in die Arktis und die Antarktis durchgeführt. Und auch heute liegt der Fokus darauf, immer wieder neue und interessante Workshops und Reisen für Fotografie-Begeisterte zu finden. Vom reinen Technikunterricht hin zu einer ganzheitlichen Bildphilosophie, Storytelling, Bildsprache, Dokumentation. Die Leica Akademie versteht sich als Plattform, die Fotografinnen und Fotografen aller Niveaus verbindet und inspiriert.

Und doch lassen wir den alten Zauber des Fotografierens wieder auflieben: Im August 2025 ging in Wetzlar das kleine feine Schwarzweiß-Labor

in Betrieb. In kleinen Gruppen oder im Einzelunterricht können hier TeilnehmerInnen wieder in die Welt der Dunkelkammertechnik einsteigen – von der Filmentwicklung bis hin zum Print authentisch, handwerklich und inspirierend. Kurse hierzu gibt es ab Januar 2026.

Welche Rolle spielt die Akademie im internationalen Netzwerk von Leica – insbesondere im Austausch zwischen Deutschland und den weltweiten Standorten?

Leica hat ein weltweites Netzwerk an Stores und Galerien. Diese Reichweite ermöglicht es, präsenter denn je zu sein. Gegenseitige Unterstützung, Wissensaustausch und Erweiterung der Angebote der Leica Akademien durch renommierte internationale Fotografen und Dozenten.

Es geht darum, dass alle, die die Leica Akademie besuchen, etwas Sinnvolles mitnehmen: ein Gefühl der Bereicherung und der Gewissheit, dass sie etwas wirklich Wertvolles für ihre Fotografie gelernt haben. Die Leica Akademie vernetzt globale Fotografie-Community, fördert Talente, gestaltet Programme und Ausstellungen und stärkt so die Markenbindung weltweit.

Digitalisierung, KI, Smartphone-Fotografie: Wie reagieren Ihre Programme auf diese disruptiven Entwicklungen?

Natürlich integrieren wir digitale Technologien sinnvoll. Ein Beispiel ist die Kooperation mit Xiaomi. Wir bieten Smartphone Workshops an und zeigen unseren TeilnehmerInnen, wie sie KI in der Bildbearbeitung für sich sinnvoll nutzen. Wir fördern Kompetenzen im Umgang mit KI und Smartphone-Fotografie, schaffen aber auch eine Basis mit Content Credentials, um Transparenz, Urheber- und Nutzungsrechte und die Echtheit zu wahren.



Oliver Richter

Neben Technikvermittlung geht es zunehmend auch um Bildsprache und Storytelling. Wie fördert die Akademie heute die künstlerische Dimension der Fotografie?

Unser Angebot ist sehr vielfältig und wird von verschiedenen externen und renommierten Fotografen/Dozenten geleitet. Unterschiedliche Stilrichtungen und Methoden erweitern das Repertoire, inspirieren uns und fördern die Kreativität. Die Zusammenarbeit stärkt die Qualität, Reichweite und Vielfalt unseres Angebotes. Sie ermöglicht praxisnahe Einblicke, erweiterte Netzwerke und sorgt so für ein starkes, dynamisches Portfolio. Und durch die unterschiedlichen Herangehensweisen und verschiedenen Stile bieten wir so unseren TeilnehmerInnen, sich ebenfalls künstlerisch weiter entfalten zu können.

Wie wichtig ist das Thema Nachwuchsförderung, und welche speziellen Initiativen bietet die Akademie für junge Talente?

Wir arbeiten mit verschiedenen Schulen zusammen und pflegen schon sehr lange Partnerschaften unter anderem mit der Alois-Sennfelder-Schule in München. Einmal im Jahr kommen die Fotografen des Meisterlehrganges nach Wetzlar und werden in der Leica Akademie in unterschiedlichen Themen gezielt geschult.

Wenn Sie auf die kommenden zehn Jahre blicken: Welche neuen Formate, Themen oder internationale Projekte planen Sie?

International wollen wir das Netzwerk der Leica Akademien natürlich noch weiter ausbauen und somit das Angebot für unsere TeilnehmerInnen noch umfassender gestalten.

Unsere TeilnehmerInnen sollen die Möglichkeit haben, sich mit Kulturen

und der visuellen Identität der Orte, an denen sie leben oder die sie besuchen, auseinanderzusetzen. Durch die Vielzahl der Leica Akademien erhöhen wir auch die Zahl der Reiseziel-Workshops – und bieten so die Möglichkeit die Welt gemeinsam mit anderen Fotografie-Enthusiasten auf eine völlig neue Art zu entdecken.

Und persönlich gefragt: Welchen Kurs oder Moment aus 90 Jahren Leica Akademie halten Sie selbst für besonders prägend oder inspirierend?

Wie schon anfangs erwähnt, es sind 95 Jahre und ich durfte die Leica Akademie viele Jahre davon erleben, begleiten und in gewisser Weise zu dem machen, was sie jetzt ist. Sehr prägend und wertschätzend war für mich persönlich der Satz von Dr. Andreas Kaufmann: „Wenn wir keine Akademie hätten – müssten wir sie für uns erfinden!“

Und natürlich bin ich dankbar und ergriffen, dass ich in diesem Jahr bei der 100 Jahr Feier dabei sein durfte. Wenn ich jetzt an einzelne Reisen denke, fällt mir spontan Georgien ein. Die Kultur, die Menschen und auch die Landschaft haben hier komplett neue Eindrücke hinterlassen. Ein besonderes Highlight ist für mich auch 30 Jahre in Folge die Fotowanderwoche in die Ramsau leiten zu dürfen, die wir nur aufgrund von Corona ein Jahr aussetzen mussten und zu guter Letzt: Inspirierend ist für mich die Zusammenarbeit mit meinem Team und den TeilnehmerInnen.



Das Programm der Leica Akademie



LEICA ZM 12 SILVER GREY

Jede Sekunde ist ein Anfang

Die Leica ZM 12 Stainless Steel Silver Grey ist ein Beweis meisterhafter Handwerkskunst und verkörpert die perfekte Symbiose aus Form und Funktion. Das ikonische, zweischichtige Zifferblatt präsentiert sich in einer behutsamen Weiterentwicklung – eingefasst in ein kompaktes 39 mm-Gehäuse. Ausdrucksstark und zugleich minimalistisch entsteht durch das Spiel von Licht und Schatten eine besondere Tiefe, getragen von einem feinen Übergang von Silber zu Grau. Die ZM 12 Silver Grey setzt ein elegantes Statement – für jeden Moment.



Mehr erfahren